

Bernd Jaspert
Skandale der Kirchengeschichte

Bernd Jaspert

Skandale
der Kirchengeschichte

Verlag Traugot Bautz
Nordhausen 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet unter <<http://www.dnb.de>> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2016
ISBN 978-3-95948-184-7

Inhalt

1. Einführung	7
2. Christenverfolgungen	9
3. Hexenverbrennungen	14
4. Diskriminierung von Frauen	24
5. Kriege	30
6. Bekämpfung theologisch oder religiös Andersdenkender	40
7. Konfessionalismus	45
8. Liaison von Kirche und Staat	57
9. Konkordate	66
10. Politische Abstinenz	73
11. Päpstliches Schweigen	77
12. „Humanae vitae“	83
13. Attacken gegen den Konziliarismus	87
14. Missbrauch	94
15. Menschenlob	98
16. Nachwort	99
Register	102

1. Einführung

Dies ist keine „histoire scandaleuse“. Trotzdem: Was in der Kirchengeschichte nicht hätte sein dürfen, bezeichne ich als „Skandale“. Damit wird die Kirchengeschichte nicht zur Kriminalgeschichte des Christentums gestempelt.¹ Es werden aber jene Vorgänge kritisch betrachtet, die der Kirche nicht nur den Ruf einer ewig gestrigen Institution einbrachten, sondern ihr - alles in allem - mehr schadeten als nützten.

Maßstab für die Bezeichnung mancher kirchengeschichtlichen Vorgänge als „Skandale“ ist die neutestamentliche Botschaft von Jesus Christus. Sie gilt nicht erst heute. Sie galt auch schon in früheren Zeiten.

Dass die Kirchengeschichte nicht nur aus Höhepunkten besteht und in strahlendem Glanz erscheint, ist allen Kennern klar. Nur aussprechen tun es die wenigsten. Es ist ja auch einfacher und erfreulicher, die Licht- als die Schattenseiten der Geschichte darzustellen.

¹ Vgl. *K.-H. Deschner*, *Kriminalgeschichte des Christentums*, 10 Bde. u. Reg., Reinbek bei Hamburg 1986-2004 u. ö. (z. T. auch als Tb.).

Zum ganzen Bild der Kirchengeschichte gehören aber auch ihre Schattenseiten. Um der historischen Wahrheit und Wahrhaftigkeit willen ist es deshalb notwendig, auch ihnen auf die Spur zu kommen und nicht nur die Licht- und Glanzphasen der Kirchengeschichte darzustellen.

Wer das unternimmt, macht sich des Defaitismus verdächtig. Aber nicht um ihn geht es, sondern um die historische Wahrheit im Sinne von Wirklichkeit.

Und die besteht nun einmal nicht nur in Erfolgs- und Glanzgeschichten. Sondern in ihr gab es auch Misserfolgs- und Versagungsgeschichten, die gerne von den verantwortlich handelnden Personen verdrängt, verschleiert und vertuscht wurden.

Dass dabei selbst Theologen, die es schon von Amts wegen lassen sollten, logen - und zwar sich selbst und andere belogen -, ist nicht zu bestreiten. Aber deshalb sollte die Kirche nicht als ganze verteufelt werden.

Es ist also notwendig, kritisch zu sein und genau hinzuschauen, was ein Skandal in der Kirchengeschichte war und was nicht, auch wenn jetzt die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland einen gemeinsamen Text zum 500. Jahr der Reformation verab-

schiedet haben, „Erinnerung heilen - Jesus Christus bezeugen“, in dem die Skandale der Kirchengeschichte weitgehend verharmlost werden.

2. Christenverfolgungen

Im Laufe der 2000-jährigen Kirchengeschichte gab es viele Christenverfolgungen. Die dabei umgekommenen Christen und Christinnen versteht die Kirche gemäß Mt 24,9 als Märtyrer und ist gewiss, dass sie ins ewige Leben kommen und niemand sie aus der Hand Jesu reißen wird (vgl. Joh 10,28). Denn niemand tut Gott einen Dienst damit, dass er die Anhänger Jesu tötet (vgl. Joh 16,2).

Wer Jesus verfolgt, stellt auch seinen Anhängern nach (vgl. Joh 15,20), die an ihn glauben und seine Botschaft von Gottes Liebe zu den Menschen weitergeben. Die Christenverfolgungen galten nicht nur den Christen, sondern in erster Linie dem, dessen Namen sie trugen. Jesus Christus wollten die Verfolger damit treffen. Er sollte mundtot gemacht werden. Seine Gedanken und Worte sollten nicht mehr die Runde machen. Sie sollten keinen Glauben mehr wecken.

Die Verfolger dachten, wenn sie die Christen auslöschten, würden sie auch ihren Glauben auslöschen und den Urheber dieses Glaubens, Jesus Christus, „erledigen“.

Sie hatten aber nicht damit gerechnet, dass dieser Glaube stärker war als der Tod und unabhängig von ihm.

Schon die Verfolger des Paulus, nachdem er vom Juden und Christenhasser Saulus zum Christen Paulus mutiert war (vgl. Apg 9,1ff), mussten erkennen, dass sie ihm nichts anhaben konnten und sein christlicher Glaube der Sieg war, der die Welt überwunden hat (vgl. 1 Joh 5,4). Ja, der Glaube, dass Jesus am Kreuz den Tod besiegte, so dass Paulus triumphieren und ausrufen konnte: „Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“ und Gott dafür danken konnte, dass er „uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus“ (1 Kor 15, 55.57), überzeugte die Märtyrer aus der Zeit des Lazarus² bis hin zu Edith Stein, Dietrich Bonhoeffer und Óscar Romero³

² Abkürzungen nach *S. M. Schwertner*, IATG³ - Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin/Boston ³2014. - In der neutestamentlichen Forschung sieht man in Lazarus zwar eine fiktive Gestalt (vgl. *E. Reinmuth*, Art. Lazarus, RGG⁴ 5 [2002] 127). Sie steht allerdings „für alle, die Christus ‚liebt‘“ (*J. Kremer*, Art. Lazarus. I. Neues Testament, LThK³ 6 [1997] 697).

³ Vgl. *B. Jaspert*, Wendepunkte des Lebens bei Gestalten der Kirchengeschichte von Paulus bis Romero, Nordhausen 2016, 211-235. Dass Paulus, der hier, 15ff, gewürdigt wird, in mehrfacher Hinsicht im

davon, dass der Tod am Ende dieses Lebens zwar schrecklich ist, dass mit ihm aber ein neues Leben beginnt, in dem nichts Schreckliches mehr passiert, sondern Gott alles in allem ist (vgl. 1 Kor 15,28).⁴

In den neueren theologischen Lexika werden die Christenverfolgungen im Laufe der Kirchengeschichte bis in die Gegenwart ausführlich dargestellt.⁵ Dass sie jedoch von den Kirchen meistens einseitig benutzt wurden als Beleg für die Märtyrerbereitschaft der Christen, so dass sogar behauptet

Vergleich zu dem anderen großen Apostel seiner Zeit, Petrus, betrachtet werden muss, zeigen jetzt auch die Beiträge in: *H. Omerzu/E. D. Schmidt (Hg.), Paulus und Petrus. Geschichte - Theologie - Rezeption. Festschrift für Friedrich Wilhelm Horn zu seinem 60. Geburtstag (ABIG 48), Leipzig 2016.*

⁴ Nach der Bekundung eines der letzten Menschen, die Bonhoeffer lebend sahen, des englischen Captain Payne Best, soll er kurz vor seinem Tod in Flossenbürg (9. 4. 1945), gesagt haben: „Das ist das Ende - für mich der Beginn des Lebens“; zitiert bei *E. Bethge, Dietrich Bonhoeffer. Theologe, Christ, Zeitgenosse, München 1967 (9. Aufl. Gütersloh 2005), 1037.* Zu Bonhoeffer vgl. jetzt die ausgezeichnete Untersuchung von *T. Schulte, Ohne Gott mit Gott. Glaubenshermeneutik mit Dietrich Bonhoeffer (RaFi 52), Regensburg 2014.*

⁵ Vgl. z. B. *P. Barceló/H. Holze/K.-J. Hummel/H.-W. Gensichen/R. W. Pointer, Art. Christenverfolgungen, RGG⁴ 2 (1999) 246-254.*

werden konnte, in einigen Ländern Südamerikas setze „man heute auf die ‚Saat der Märtyrer‘, die auch in Gestalt der Befreiungstheologie und der Option für die Armen auf eine Wende hoffen läßt“⁶, wagt kaum jemand auszusprechen. Und schon gar nicht, dass sie für die Verfolger immer eine Schande waren.

Lieber hob man hervor, dass unter Konstantin dem Großen die Christenverfolgungen in der Antike aufhörten, weil Christus „die Leitgottheit der konstantinischen Dynastie“ geworden sei.⁷

Immerhin war ein Mann wie der Zeitgeschichtler Karl-Joseph Hummel so mutig und nannte die Verfolgung der armenisch-monophysitischen Christen am Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts einen „Völkermord“⁸, so wie ihn auch der Deutsche Bundestag im Sommer 2016 in einer Resolution zu Recht bezeichnete.

Die neueren Christenverfolgungen zur Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland und seit der Neuzeit in Asien, Afrika und Lateinamerika führten zwar zu manchen innerkirchlichen Widerständen, aber

⁶ So *Gensichen*, a.a.O., 253.

⁷ *Barceló*, a.a.O., 248.

⁸ A.a.O., 249.

die Leitungen aller Kirchen haben sich - von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen - mit Protesten meistens zum Schaden der Christen so zurückgehalten, dass man sagen kann: Dieses Verhalten war ein Skandal der Kirchengeschichte.

Ob dieses negative Verhalten der Kirchenoberen in den Leitungsgremien der Kirchen im 21. Jahrhundert zu neuem Nachdenken und zu einer Änderung der Haltung gegenüber jedem Angriff auf das Christentum und besonders gegenüber Christenverfolgungen führt, wird man sehen. Jedenfalls sind die Christenverfolgungen ein Skandal nicht nur für die beteiligten Ideengeber und Täter, sondern auch für die Kirchenleute, die damit ihre Märtyreriologie begründen und stärken wollen.

3. Hexenverbrennungen

In der Geschichte der Kirche gab es über viele Jahrhunderte hin zahlreiche Hexenverbrennungen.⁹ Sie gehören zu jenem unerfreulichen und heute unglaublichen Kapitel, das einen falschen Gottesglauben zeigt.

Es ist die Vorstellung, dass Gott bestimmte menschliche Ideen nicht ertragen kann und dass Menschen dafür mit dem Tode bestraft werden müssen, dass sie ihr Leben anders, als die Kirche es für richtig hält, gestalten wollen und dass infolgedessen auch ihr Glaube ein anderer ist als der übliche kirchliche.

Die als Strafe gedachten Hexenverbrennungen geschahen also aus der festen Überzeugung der Kirche, dass sie den einzig richtigen Glauben besäße, dass es, wie schon Cyprian von Karthago († 258) schrieb, außerhalb der Kirche kein Heil gäbe¹⁰, und dass jeder andere Glaube - und sei er noch so geringfügig abweichend - so

⁹ Zum Begriff Hexe vgl. *L. Weiser-Aall*, Art. Hexe, *HWDA* 3 (1931, ND 1987, 2000, 2005) 1827-1920; *I. Ahrendt-Schulte*, Art. Hexen, *WFT*² (2000) 285-288.

¹⁰ Vgl. *CSEL* 3/2, 795.

vom Übel wäre, dass er ausgelöscht werden müsse. Und das geschah durch Feuer und Verbrennung der Frauen, die man für Hexen hielt.

Zwar wusste man, dass auch Männer anderen Glaubens waren, als er in den Kirchen gepredigt wurde, aber sie wurden nur selten als „Hexer“ belangt.¹¹

80 % der nach von der Kirche eingerichteten entsprechenden Prozessen Hingerichteten oder Verbrannten, denen man Zauberei beziehungsweise Hexerei vorwarf, waren Frauen.¹²

Vor allem durch den 1487 zum ersten Mal in Straßburg erschienenen, von den Inquisitoren Heinrich Institoris und Jakob Sprenger verfassten „Hexenhammer“ („Malleus mal-leficarum“¹³), der auf dem Gebiet des Zauberesens und des Hexenwahns lange eine autoritative Geltung hatte und der an Brutalität und Grausamkeit alle

¹¹ Vgl. *E. Heinemann/J. Haustein*, Art. Hexen, RGG⁴ 3 (2000) (1719-1722) 1720.

¹² Vgl. ebd.; *R. Schulte*, Hexenmeister. Die Verfolgung von Männern im Rahmen der Hexenverfolgung von 1530-1730 im alten Reich (Kieler Werkstücke G 1), Frankfurt a. M. 2000 (²2001), räumt mit diesem Vorurteil auf und weist nach, dass jeder vierte der Hexerei Angeklagte ein Mann war.

¹³ Zahlreiche Nachdrucke.

früheren Handbücher zur Vernichtung des Zauber- und Hexenwesens übertraf, wurden viele Frauen zum Freiwild für die sie verfolgenden inquisitorischen Männer.

Die Geschichte der Hexenverfolgungen und -verbrennungen betrifft vor allem das westliche Christentum¹⁴ und reicht vom Mittelalter bis spät in die Neuzeit (18. Jahrhundert) und - seit dem 20. Jahrhundert hauptsächlich in islamisch geprägten Gesellschaften - auch darüber hinaus.¹⁵

¹⁴ Vgl. *P. Dinzelbacher*, Heilige oder Hexen? Schicksale auffälliger Frauen in Mittelalter und Frühneuzeit, München/Zürich/London 1995 u. ö. (in verschied. Ausg.).

¹⁵ Vgl. *W. Behringer (Hg.)*, Hexen und Hexenprozesse in Deutschland (dtv 30781), München ⁴2000; *ders.*, Hexen. Glaube, Verfolgung, Vermarktung (bsr 2082), München ⁶2015; *B. E. König*, Geschichte der Hexenprozesse, Köln 2003 (2. Aufl. Paderborn 2005); *W. Rummel/R. Voltmer*, Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit, Darmstadt ²2012; *M. Gaskill*, Hexen und Hexenverfolgung. Eine kurze Kulturgeschichte, Stuttgart 2013; *M. Pöhlmann (Hg.)*, Hexenverfolgung. Beiträge zu einem historischen und aktuellen Phänomen (EZW-Texte 237), Berlin 2015. Dass die Verfolgung und Ermordung von Frauen als Hexen neuerdings auch international geschieht, ist weniger ein christliches als vielmehr ein islamisches Phänomen. Vor allem in Lateinamerika, Südostasien und Afrika werden seit dem 20. Jh. Frauen als Hexen und ihre Kinder als Hexenkinder verfolgt und ermordet. Aber auch in Indien, Indone-

Ja, es gibt einen regelrechten Hexenwahn¹⁶, der zum Beispiel in Österreich erst unter Kaiserin Maria Theresia (1717-1780) aufhörte und in Deutschland erfolgreich von dem Jesuiten Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635) und den Protestanten Samuel von Pufendorf (1632-1694) und Christian Thomasius (1655-1728) bekämpft

sien und in arabischen Staaten wie z. B. Saudi-Arabien gibt es moderne Hexenjagden. Sie zeigen nicht nur eine massive Missachtung der Menschenrechte, sondern betreffen v. a. die Schwächsten und Ärmsten der Gesellschaft, die sich nicht wehren können, wie Alte, Albinos und HIV-Infizierte. Besonders schändlich ist, dass sog. Pastoren, „Hexendoktoren“, mit dem Exorzismus und Verkauf von Körperteilen der Ermordeten Geld verdienen. - Seit dem aufrüttelnden Buch von *H. C. E. Midelfort*, *Witch Hunting in Southwestern Germany 1562-1684. The Social and Intellectual Foundation*, Stanford, CA, 1972, findet in vielen Gemeinden Mitteleuropas eine Rehabilitation der als Hexen ermordeten Menschen statt. Vgl. jetzt auch *H. C. E. Midelfort*, *Witchcraft, Madness, Society, and Religion in Early Modern Germany. A Ship of Fools* (CStS 1029), Farnham 2013.

¹⁶ Vgl. *H.-J. Wolf*, *Hexenwahn und Exorzismus. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte*, Kriftel/Ts. 1980 (3. Aufl. mit Untertitel: *Ein Beitrag zur Sozialgeschichte*, Dornstadt 1989; ND: *Hexenwahn. Hexen in Geschichte und Gegenwart*, Herrsching 1990; Sonderausg. Bindlach 1994); *L. Roper*, *Hexenwahn. Geschichte einer Verfolgung*, München 2007.

wurde. Erstmals bezeichnete das Preußische Landrecht von 1721 die Hexerei als reine Phantasie. Damit brauchte sie auch nicht mehr bekämpft zu werden.

Die Geschichte der Hexenverfolgungen steht in enger Verbindung mit der Feststellung von Häresie¹⁷, die durch die Inquisition der römisch-katholischen Kirche seit dem Beginn der Neuzeit noch bis vor kurzem möglich war.¹⁸

Inzwischen hat die vatikanische Glaubenskongregation die Aufgabe übernom-

¹⁷ Vgl. *M. Lambert*, Häresie im Mittelalter. Von den Katharern bis zu den Hussiten, Darmstadt 2001; *E. Riparelli*, Christliche Häresien. Von den Anfängen der Kirche bis ins 20. Jahrhundert, Berlin 2008; *J. Rahner*, Art. Häresie, Neues Lexikon der katholischen Dogmatik (62012) 305-307; *S. Petersen*, „Jede Häresie ist eine wertlose Frau“ (Epiphanius von Salamis). Zur Konstruktion der Geschlechterdifferenz im Religionsstreit, in: *U. E. Eisen/Ch. Gerber/A. Standhartinger (Hg.)*, Doing Gender - Doing Religion. Fallstudien zur Intersektionalität im frühen Judentum, Christentum und Islam (WUNT 302), Tübingen 2013, 99-126; *D. Müller*, Frauen und Häresie. Europas christliches Erbe (Christentum und Dissidenz 2), Berlin/Münster 2015.

¹⁸ Vgl. *R. Decker*, Die Päpste und die Hexen. Aus den geheimen Akten der Inquisition, Darmstadt 2003 (22013); *ders.*, Hexen. Magie, Mythen und die Wahrheit, Darmstadt 2004 (überarb. Auszug: Darmstadt 2010).

men, weltweit festzustellen, wer von der römisch-katholischen Glaubenslehre abweicht und dementsprechend nicht mehr als katholisch angesehen werden kann. Eine moderne Form der Häresieverdächtigung, die besonders Theologen trifft.

Dass der Index der verbotenen Bücher¹⁹ zwar offiziell abgeschafft ist, heißt jedoch nicht, dass es Theologen gibt, die von Rom nicht mundtot gemacht werden beziehungsweise dass ihnen kein Schreib- und Veröffentlichungsverbot auferlegt wird.

Auf evangelischer Seite hat man Rom sogar der Häresie verdächtigt und Karl Barth nicht nur zum Kämpfer gegen diese Häresie, sondern auch zum Vordenker für die Ökumene gemacht.²⁰

Nicht unter dem Stichwort „Hexe“, eines Begriffs, der juristisch erst seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts nachweisbar ist, sondern unter dem Leitwort „Zauberin“ hat man im Anschluss an Ex 22,17, einen Vers, den Luther (mit der Vulgata noch als V. 18) mit „Die Zeuberinnen soltu nicht leben las-

¹⁹ Vgl. *H. H. Schwedt/W. Rees*, Art. Index der verbotenen Bücher, LThK³ 5 (1996) 445-448.

²⁰ Vgl. *M. Welker*, Theologische Profile. Schleiermacher, Barth, Bonhoeffer, Moltmann, Frankfurt a. M. 2009, 209-234. Das Buch erschien auch schon in Leipzig 2008.

sen“ übersetzte²¹, hat man jahrhundertlang im katholischen wie im evangelischen Christentum Frauen als „Zauberinnen“ verfolgt, gefoltert und als „Hexen“ hingerichtet oder verbrannt.²²

Den Verdacht der Zauberei gab es allerdings schon früher, auch in anderen Kulturen als der christlichen, zum Beispiel im alten Babylonien oder Ägypten.

Die Bibel kennt den Begriff „Hexe“ im frühneuzeitlichen Sinne allerdings nicht, auch wenn er später manchmal für „Zauberin“ gebraucht wurde.

Machte sich die Wissenschaft erst im 19. Jahrhundert daran, die Geschichte der Hexenprozesse systematisch aufzuarbeiten²³,

²¹ WA.DB 8, 269 (V. 18, nach der Bibelübers. v. 1545). In der heutigen Bibelausg. Luthers ist dies V. 17: „Die Zauberinnen sollst du nicht am Leben lassen.“ Die Einheitsübersetzung gibt V. 17 wieder mit: „Eine Hexe sollst du nicht am Leben lassen.“

²² Vgl. G. Schormann, Art. Hexen, TRE 15 (1986) 297-304.

²³ Vgl. W. G. Soldan, Geschichte der Hexenprozesse. Aus den Quellen dargestellt, Stuttgart 1843, später überarb. v. H. Heppe u. M. Bauer. Letzte Ausg. in 2 Bdn. Bremen 2015; H. Grössing, Hexenwesen und Hexenverfolgung in wissenschaftshistorischer Sicht (Studium 1), Wien 1998; S. Lorenz/J. M. Schmidt (Hg.), Wider alle Hexerei und Teufelswerk. Die europäische Hexenverfolgung und ihre Auswirkungen auf Südwestdeutschland, Ostfildern 2004; Ch.

so haben die evangelische und die römisch-katholische Kirche erst im 20./21. Jahrhundert ihre Schuld an diesen Prozessen eingestanden und um Vergebung gebeten.²⁴

Vor allem die Päpste Johannes Paul II. (in der Bulle „Mea culpa“ vom 12. März 2000²⁵) und Franziskus (in der Morgenmesse im Vatikan am 11. April 2016) haben sich für die kirchliche Mitwirkung an Hexenverfolgungen und Ketzerverbrennungen in der Vergangenheit im Namen der Kirche entschuldigt und sie als Unrecht bezeichnet. Franziskus nannte als Beispiel die inzwischen von der römisch-katholischen Kirche heiliggesprochene Jeanne d’Arc (1412-1431).

Gerst, Der Hexenprozess. Vom Erkennen einer Hexe bis zum Urteil, Saarbrücken 2007 (²2012).

²⁴ So z. B. die Ev.-Luth. Kirche in Bayern in einer von einer Kommission verfassten und von der Landeskirche offiziell verabschiedeten und im Auftrag der Landessynode hg. Schrift: *F. Anders/T. Kleefeld/J. Track (Hg.)*, Hexenverfolgung. Eine Stellungnahme aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, München 1997; die deutschen Dominikaner im Jahr 2000; der Erzbischof von Bamberg, Ludwig Schick, im Jahr 2012; die Lippische Landeskirche im Jahr 2012.

²⁵ Vgl. seine Allocutio in der Petersbasilika in Rom vom selben Tag, AAS 92 (2000) 621-624.